

Lena von Richthofen

10 Jahre Career Mentorship Program: früher Mentee, heute Mentorin

Wie die Zeit vergeht – vor rund zehn Jahren entdeckte ich einen Flyer, in dem Baker McKenzie Kandidaten für sein neues Career Mentorship Program (CMP) suchte. Das war im Frühjahr 2008. Ich dachte sofort: „Da musst Du Dich bewerben“. Es klang spannend, neu und anders als die Aktivitäten, die Großkanzleien sonst anbieten.

Erster Schritt: eine erfolgreiche Bewerbung

Die Idee war, 30 engagierten Nachwuchsjuristen als Mentees intensive Einblicke in das Kanzleileben zu ermöglichen und ausbildungsbegleitend zu fördern – wenn beide Seiten zusammenpassen sogar bis zum Einstieg als Associate. Zum Auftakt des Programms lud die Kanzlei ihre Mentees zu einer Reise nach New York ein, wo sie am International Partners Meetings teilnehmen durften, zu dem Partner der Kanzlei aus allen Teilen der Welt zusammenkommen. Neben der Gelegenheit, mir meinen Traumberuf aus einem neuen Blickwinkel anzuschauen und der Chance, andere Kulturen, Men-

schen und Rechtssysteme kennenzulernen, reizte mich auch diese Reise nach New York.

Bis ich mich tatsächlich um einen Platz in dem Programm bewarb, sollten allerdings noch zwei Jahre vergehen. Denn ich dachte, der Andrang auf dieses Programm würde sich vor Bewerbungen kaum retten können. Daher vertagte ich meine Bewerbung. Tatsächlich erfuhr ich später, dass sich mehr als 300 Bewerber um einen der 30 Plätze beworben hatten. Rund zwei Jahre später entdeckte ich erneut eine Anzeige für das Programm. Inzwischen waren sogar einige meiner Freunde und Bekannte ins Mentorenprogramm als Mentees eingestiegen und was diese berichteten, ermutigte mich, nun doch auch selbst die Initiative zu ergreifen. Denn wo gab es sonst eine Kombination aus Mentoring, begleitenden Veranstaltungen und einem Netzwerk unter Mentees und erfahrenen Anwälten? Der Zeitpunkt passte zudem ganz hervorragend: Mitten im Referendariat stellten sich auch mir Fragen, die ich gern einem Praktiker stellen wollte. Wie sollte es nach

dem Zweiten Examen weitergehen? Würde ein LL.M. für mich die richtige Herausforderung sein? Kann man Großkanzlei und Familie miteinander verbinden? Für mich war es wichtig, einen Mentor zu haben, der die Fragen nicht nur aus praktischer Sicht beantworten, sondern auch auf mich persönlich eingehen konnte. Gesagt, getan: Ich schickte meine Bewerbung los und kurze Zeit später führte ich auch schon ein ausführliches, intensives Telefoninterview mit *Claudia Trillig*, HR-Director der Kanzlei. Wenig später kam die Zusage: Ich war ins Programm aufgenommen und es gab auch schon eine passende Mentorin für mich.

Eine Mentorin zur Seite

Als ich im Mentorenprogramm startete, steckte ich gerade im Referendariat am Oberlandesgericht (OLG) Hamburg. Meine Mentorin *Dorothee Prostedter*, damals Senior Associate und heute Partnerin der Corporate Gruppe, arbeitete zunächst im Frankfurter, später im Münchner Büro. Wenn es die Zeit zuließ, telefonierten oder mailten wir. Ab und zu besuchte ich sie auch in München. Als es nach dem Zweiten Examen darum ging, meinen Berufseinstieg zu planen, vermittelte sie mir mehrere Telefonate mit Anwälten verschiedener Rechtsgebiete, um mich zu orientieren.

Dass es eine Mentorin gab, die stets ansprechbar war, die mit mir am Telefon oder persönlich Fragen zur Ausbildung besprach und Tipps aus der Praxis gab, war ein großer Vorteil für mich. Das half mir sehr, meinen Berufseinstieg zu planen. Auch heute noch tauschen wir uns aus, arbeiten ab und an bei Mandaten zusammen und begegnen uns auf unseren Praxisgruppentreffen und anderen Meetings der Kanzlei.

Summer Camp in ganz Europa und Networking

Neben dem persönlichen Coaching durch meine Mentorin gibt es zwei Programm-

Herrliche Aussichten: Summer Camp 2011 am Zürichsee.



punkte, die mir noch besonders lebhaft in Erinnerung geblieben sind: Zum einen sind das die „Summer Camps“. Auch wenn ich nicht mit nach New York geflogen bin, lernte ich während meiner Mentee-Zeit in den Summer Camps den einen oder anderen europäischen Standort der Kanzlei kennen. Denn jährlich steht an einem Sommerwochenende ein anderer europäischer Standort auf der Agenda, von Zürich über Berlin bis Amsterdam. Man knüpft Kontakte zu Kollegen vor Ort und erarbeitet gemeinsam spannende Fallstudien. Außerdem erkundet man gemeinsam mit den anderen Mentees und Anwälten die jeweilige Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten. Auch das Kulinarische kommt nicht zu kurz. 2012 in Wien kamen wir beispielsweise in den Genuss der Wiener Gastronomie und machten eine gemeinsame Stadtführung durch die österreichische Haupt- und Kulturstadt. 2011 gab es während des Summer Camps in Zürich gleichzeitig ein weiteres Event: das jährliche Fußballturnier der Kanzlei, der Fluency Cup. Dort kommen fußballbegeisterte Kolleginnen und Kollegen aus der Bakerwelt jedes Jahr an einem anderen Standort zusammen, um gegeneinander anzutreten. Wir Mentees konnten am Wochenende entweder unter anderem eine Stadttour auf Segways durch die Zürcher Innenstadt machen oder als Mentee-Mannschaft am Turnier teilnehmen. Ich entschied mich, die Stadt per Elektroroller zu erkunden, was richtig viel Spaß machte. Abends trafen wir uns mit allen

Teilnehmern des Fußballturniers zum gemeinsamen Abendessen in einem Restaurant am See. Hier konnte ich erleben, wie international die Kanzlei tatsächlich ist, denn wir trafen auf „unsere“ Fußballer aus fast allen europäischen Ländern und den USA.

Was mir außerdem spontan in den Sinn kommt, wenn ich an das CMP zurückdenke sind die Freundschaften und Kontakte, die ich als Mentee geschlossen und geknüpft habe. Mit vielen früheren Mentees bin ich bis heute eng befreundet. Außerdem baute ich mein Netzwerk in der Kanzlei zu Anwältinnen und Anwälten aus. Denn unter all den Kriterien, die sich auf die spätere Arbeitgeberwahl auswirken – sei es eine fachliche Aufstellung, ein internationales Umfeld oder der Bürostandort – sind es die potenziellen Kollegen, die die Atmosphäre und das Miteinander prägen und damit für mich der ausschlaggebende Punkt. Diese Kontakte haben mir zudem in der ersten Zeit nach meinem Einstieg als Associate sehr geholfen. Denn man arbeitet im Bereich Corporate/M&A während Transaktionen mit zahlreichen Praxisgruppen zusammen. Bei dem einen oder anderen Kollegen stellte ich auch fest, dass ich diesen vor meinem Einstieg schon am Telefon mit Fragen zum Leben und Arbeiten in der Kanzlei gelöchert hatte. Jetzt kannte ich auch endlich das Gesicht dazu. Für mich war es hilfreich, dass ich besonders am Anfang auf diese Kontakte zurückgreifen konnte.

Seminare der „Mentorship University“

Außerdem nahm ich fachlich und persönlich viel mit aus den Seminaren der „Mentorship University“. Anwälte führten uns in verschiedene Rechtsgebiete ein, z. B. in das Steuerrecht, Kartellrecht oder das Recht am geistigen Eigentum. Dies hilft mir auch jetzt noch im Arbeitsalltag. Ich weiß, bei welchen Themen ich die jeweiligen Kollegen im Rahmen einer Transaktion ansprechen muss. Bis heute ist es so, dass die Seminare per Videokonferenz in alle deutschen und österreichischen Büros übertragen werden. Zudem finden Seminare zu Soft Skills wie Rhetorik, Legal English oder „Richtig präsentieren“ statt. Hier kommen alle Mentees in Frankfurt zusammen. Auch die Erfahrungen aus diesem Workshop lassen sich in- und außerhalb der Kanzlei gut einsetzen. Abgerundet wird jedes Seminar durch ein gemeinsames Mittagessen mit Mentoren oder anderen Anwälten und Law Clerks vor Ort.

Vom Mentee zum Mentor

Seit mittlerweile mehr als fünf Jahren arbeite ich in Düsseldorf in der Corporate/M&A Gruppe, in der auch meine frühere Mentorin tätig ist; seit rund zwei Jahren bin ich selbst Mentorin des Programms. Mein Mentee *Johannes Ahlswede* wird in diesem Jahr seine Wahlstation in unseren Büros in San Francisco und München machen. Für mich ist es eine schöne Erfahrung, meine Kenntnisse an die nächste Generation weiterzugeben. Ich kann das CMP jedem empfehlen, der früh Einblicke in die Arbeit in einer internationalen Kanzlei nehmen und an einem langfristigen Programm mit persönlichem Coaching teilnehmen möchte.

INFO

Das Career Mentorship Program – was Mentees erwartet

- Ausbildungsbegleitendes Coaching durch einen Mentor,
- Teilnahme an ausgewählten Seminaren im Rahmen der „Mentorship University“ (Soft- und Hard Skills),
- Teilnahme am jährlichen „Summer Camp“ an einem europäischen Standort,
- Jährliche Karriere-/Entwicklungsgespräche,
- Ausbau der Englischkenntnisse durch Sprachangebote und Aufenthalte in Büros der Kanzlei weltweit,
- Zugang zu den Ressourcen der globalen Anwaltskanzlei,
- Mandantenseminare, Zeitschriftenrundschauen,
- Kanzlei-Events wie Weihnachtsfeiern und Sommerfeste.



Lena von Richthofen,
Rechtsanwältin, Senior
Associate, Praxisgruppe
Corporate/M&A, Baker
McKenzie, Düsseldorf,
lena.vonrichthofen@
bakermckenzie.com